



SCHRIFT – IM LAND DER BUCHSTABEN

.....
«Kaum etwas bietet mehr Ausdrucksmöglichkeit, Charakter und Stil wie die eigene, schöne Schrift. Geht auch diese noch den Bach hinunter, wird es noch ärmer in unserer Kultur!»

Solche Sätze werden in die Kommentarspalten von Online-Portalen getippt, weil die Schulkinder künftig nicht mehr die Schnüerlischrift lernen sollen, sondern die neue, einfachere Basisschrift. Neuerungen bei der Schrift gehen uns nahe. Wir alle haben uns diese Kulturtechnik als Kind mit der Feder oder dem Stift in der Hand zu eigen gemacht – die einen spielend, viele andere jedoch in einem endlosen Krampf. Unser Autorenteam setzt nun grosse Hoffnungen in die neue Basisschrift: Die Kinder lernten damit individueller, besser und lieber schreiben.

Nicht um Schönheit, Charakter und Stil ging es, als die Schrift vor gut fünftausend Jahren erfunden wurde, sondern um Getreide, Bier oder Vieh. Entwickelt aus der Buchhaltungslogik und Verwaltungstechnik des Alten Orients, ermöglichte sie es, Macht und Besitz in Stein zu meisseln. Damit ist die Schrift Grundlage unserer Zivilisation und Kultur.

Die frühen Schriftgelehrten bildeten eine kleine Elite: Die Kenntnis von tausenden von Silben- und Bildzeichen sicherte ihnen Einfluss und Autorität. Erst die Alphabetschrift – ein simples System, das relativ rasch erlernbar ist – verschaffte breiten Schichten Zugang zu den Geheimnissen von mehr oder weniger heiligen Schriften. Und ermöglichte es, dass wir heute als informierte Staatsbürgerinnen die Mächtigen kontrollieren und demokratisch mitbestimmen können.

Jetzt übernehmen die digitalen Schriftgelehrten: Wer in Programmiersprachen schreiben kann, kontrolliert Computer und gestaltet unsere zunehmend digitale Welt mit. Alle anderen sind digitale Analphabeten, abhängige Konsumentinnen und Datenlieferanten. Deshalb, so das Plädoyer in diesem Heft, sollten am besten schon Schulkinder die Kulturtechnik des Programmierens lernen. Damit nicht am Ende unsere demokratische Kultur den Bach hinunter geht.

Eine ganz eigene Entdeckungsreise im Zeichen der Schrift hat der Berliner Schriftsteller David Wagner in Bern inszeniert. Der erste Friedrich Dürrenmatt Gastprofessor und seine Studierenden sind durch Bern spaziert – vertikal, linear oder gedanklich – und haben die Stadt in Schrift gefasst. «Die Studierenden sollen lernen, ihre Stadt neu zu sehen», so der Schriftsteller. Das Resultat lesen Sie ab Seite 24.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Timm Eugster und Marcus Moser